

Fürst verzichtet auf den «Thron»

Der CVP-Ständeratskandidat zieht sich vom Kantonsratspräsidium 2010 zurück

Die CVP-Fraktion muss einen neuen Kantonsratspräsidenten für 2010 suchen: Der 1. Vizepräsident Roland Fürst springt zwei Monate vor seinem Aufstieg auf den Sessel des höchsten Solothurners ab und konzentriert sich auf den Ständeratswahlkampf.



BELASTUNG AUSGERÄUMT CVP-Präsidentin Annelies Peduzzi und Ständeratskandidat Roland Fürst. BKO

CHRISTIAN VON ARX

Am 9. Dezember hätte Roland Fürst, derzeit 1. Vizepräsident, turnusgemäss zum Präsidenten des Solothurner Kantonsrats für 2010 gewählt werden sollen. Am Abend hätte es eine tolle Feier in der Gunzger Rüeblihalle gegeben, mit Fürst als Hauptperson vor der gesamten Politprominenz des Kantons. Willkommene Publicity also für den Ständeratskandidaten der CVP vor dem (wahrscheinlichen) 2. Wahlgang vom 24. Januar 2010?

Was wie perfekt geplant aussieht, ist seit gestern Makulatur: Roland Fürst wird nicht Kantonsratspräsident 2010. Im 2. Wahlgang Ständeratskandidat und gleichzeitig Ratspräsident zu sein, passe nicht zusammen,

sagte er an einer kurzfristig einberufenen Medienorientierung gemeinsam mit Parteipräsidentin Annelies Peduzzi gestern Freitag in Solothurn. Im Fall seiner Wahl in den Ständerat wäre es eine Zumutung für den Kantonsrat, im März schon wieder einen neuen Präsidenten wählen zu müssen. Und auch er selbst wolle diese Doppelbelastung nicht: «Ich will mich unbe-

lastet auf den Ständeratswahlkampf konzentrieren können.»

«Wirkung statt Repräsentation»

Fürst gibt damit die sichere Wahl auf den Präsidentenstuhl im Kantonsrat auf für die keineswegs sichere Aussicht auf eine Wahl in den Ständerat. Ganz leicht ist ihm dieser Verzicht offenbar nicht gefallen: Denn eigentlich hätte er diese Entschei-

dung ja schon anlässlich seiner Nomination durch die CVP-Delegiertenversammlung am 8. September in Olten bekannt geben können – doch damals wurde er noch ohne Vorbehalte als 1. Vizepräsident und damit kommender Präsident des Kantonsrats vorgestellt.

Für die Präsidentenfeier in Gunzgen sei schon einiges vorbereitet gewesen, räumte Fürst gestern ein, und zu seinem Verzicht habe er sich erst am vergangenen Wochenende, nach einem längeren Prozess, entschlossen. Umso klarer äusserte er sich nun vor den Medien: «Das Kantonsratspräsidium ist vor allem ein repräsentatives Amt; wer den Rat präsidiert, ist ein Jahr lang politisch tot. Im Ständerat dagegen kann man politisch etwas bewirken. Zwischen Wirkung und Repräsentation entscheide ich mich klar für die Wirkung.»

Für die CVP bedeutet Fürsts Verzicht, dass sie schleunigst ein anderes Mitglied der Kantonsratsfraktion finden muss, das bereit und in der Lage ist, ohne den üblichen «Vorlauf» von zwei Jahren Vizepräsidium im Jahr

2010 den Kantonsrat zu präsidieren. Trotzdem strich Parteipräsidentin Annelies Peduzzi vor den Medien die positiven Seiten von Fürsts Entscheidung heraus: Der Verzicht auf den «Fallschirm» des Kantonsratspräsidiums sei atypisch für einen Politiker, denn viele würden sich an Ämter klammern und kein Risiko eingehen wollen.

Präsidiumsanhänger suchen

Nach den Herbstferien werde die CVP-Fraktion einen neuen Kandidaten oder eine Kandidatin für das Kantonsratspräsidium bestimmen, gab Peduzzi bekannt. Fraktionspräsident Roland Heim habe ihr erklärt, dass für ihn mehrere Fraktionsmitglieder für diese Aufgabe in Frage kämen. Namen nannte die Parteipräsidentin aber keine.

Keine Option ist für die CVP offenbar, auf das Präsidium 2010 zu verzichten und etwa dem derzeitigen 2. Vizepräsidenten – dies ist Claude Belart (Fdp, Rickenbach) – den Vortritt zu lassen. «Die CVP hat turnusgemäss das Recht auf dieses Amt und will es auch wahrnehmen», so Annelies Peduzzi.

Ein Lehrgang in Angewandter Psychologie für die Arbeitswelt

32 Studierende am Start des neuen, zweijährigen Masterstudiengangs an der FHNW in Olten

Erstmalig bietet die Hochschule für Angewandte Psychologie FHNW in Olten Studierenden die Möglichkeit, sich mit einem Masterstudiengang im Bereich der Arbeits- und Organisationspsychologie zu spezialisieren. Mitte September ist das zweijährige Studium mit 32 Studierenden gestartet.

Der Masterstudiengang ist bisher einzigartig im deutschsprachigen Raum. «Die Hochschule für Angewandte Psychologie reagiert mit ihrem Ange-

bot auf die zunehmende Nachfrage von Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen nach psychologisch ausgebildeten Fachleuten, die ihr Wissen in der Arbeitswelt sofort anwenden können. Unsere Ausbildung orientiert sich am aktuellen Forschungsstand. Gleichzeitig legen wir grossen Wert auf Praxisorientierung. Praxisarbeiten, die im Auftrag von Unternehmen entwickelt werden, bereiten die Absolventen optimal auf ihre zukünftige Tätigkeit

vor», erläuterte Hochschuldirektor Prof. Dr. Heinz Schüpbach an der Auftaktveranstaltung.

Im Zentrum der Ausbildung steht das Verständnis für psychologische Mechanismen im Zusammenspiel von Menschen, Organisationsstrukturen und Technik. Die Studierenden können verschiedene Schwerpunkte an der Hochschule für Angewandte Psychologie vertiefen: Kooperation und Kommunikation, Gesundheitsförderung so-

wie Analyse und Gestaltung sozioökonomischer Systeme.

Die zukünftigen Absolventen finden ihre Arbeitgeber im Personalbereich, der Organisationsentwicklung und -beratung, aber auch in jüngeren Arbeitsfeldern wie der Gesundheitsförderung, der Technikgestaltung und im Sicherheitsbereich. «Durch das Studium erlange ich eine Professionalität, die es ermöglicht, selbstständig Projekte zu führen und Beratungstätigkeiten im Sicher-

heitsmanagement anzubieten», so Mirjam Meier, Masterstudentin Angewandte Psychologie FHNW. «Meine zukünftige Tätigkeit sehe ich in der Patientensicherheit und dem Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen.»

Das Masterstudium Angewandte Psychologie wird jährlich durchgeführt. Es stehen 30 Studienplätze zur Verfügung. Das Studium kann berufs begleitend und in Teilzeit absolviert werden. (MGT)

Nachrichten

Borregaard: Unia-Klage abgeblitzt

Die Klage der Gewerkschaft Unia gegen die Firma Borregaard in Luterbach im Zusammenhang mit dem Konsultationsverfahren ist vom Amtsgericht Solothurn-Lebern in erster Instanz abgelehnt worden. Den Entscheid vom 16. September bestätigt Gerichtsschreiber Peter Friedli auf Anfrage. Die Gewerkschaft klagte, dass Borregaard im Nachgang zur Werkschliessung die Mitwirkungspflichten bei Massentlassungen verletzt habe. Das Urteil werde an das Obergericht weitergezogen, sagt Corrado Pardini von der Unia. Für Borregaard ist der Entscheid «eine Bestätigung, dass wir das Verfahren richtig und gesetzeskonform abgewickelt haben», erklärt Geschäftsleitungsmitglied Danielle Stöckli. Einen Tag später beschäftigte sich auch das Arbeitsgericht mit der Firma Borregaard. Dabei ging es unter anderem um vier Einzelklagen von ehemaligen Borregaard-Angestellten gegen den Arbeitgeber. Diese Klagen habe das Gericht gutgeheissen, erklärt Friedli. Die Kläger fordern demnach laut erstinstanzlichem Urteil zu Recht die Auszahlung der Abgangsentschädigung gemäss Sozialplan. Borregaard hat diese bestritten, weil sie nur dann ausbezahlt würden, wenn die Arbeitnehmer keine Klage wegen Verletzung des Mitwirkungsverfahrens einreichten. «Wir warten die schriftliche Begründung ab», beantwortet Stöckli die Frage nach einem Weiterzug. Weitere zwölf ähnliche Klagen seien sistiert worden, bis ein rechtskräftiges Urteil vorliege, ergänzt Gerichtsschreiber Friedli. (FS)

Basel Solothurner als Architekten diplomiert

Die Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) überreichte an ihrer Diplomfeier gestern Abend in Basel 66 Absolventinnen und Absolventen ein Bachelor-Diplom und 16 Absolventinnen und Absolventen ein Master-Diplom in den Studiengängen Architektur, Bauingenieurwesen und Geomatik. Aus dem Kanton Solothurn haben abgeschlossen: Niklaus Stöcklin (Hofstetten) mit dem Bachelor in Architektur sowie Petra Waldburger (Olten) mit dem Master in Architektur. (OTR)

AWA Kursangebot gegen Arbeitslosigkeit

Ab November startet das kantonale Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) mit dem «Neuorientierungskurs» ein zusätzliches Kursangebot zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit. Der Kurs unterstützt ausgebildete Langzeitarbeitslose bei der Gestaltung neuer beruflicher Perspektiven. Ebenfalls wird die bisherige Such- und Bewerbungsstrategie überprüft und gegebenenfalls angepasst. Mit diesem neuen Angebot können sich die Betroffenen berufliche Alternativen erarbeiten und diese umsetzen. Das neue Angebot dauert zehn Tage und ist auf 3½ Monate verteilt. Ab 2010 wird jeden Monat mit einem Kurs für 14 Teilnehmende gestartet. Der Neuorientierungskurs wird vom Feusi Bildungszentrum in Solothurn im Auftrag des AWA durchgeführt. (SKS)



Dampf ist Trumpf am alten Hauenstein – zumindest für zwei Wochen

Ein Dampflokomotivzug in Trimbach: Für die kommenden zwei Wochen wird dieses Bild wieder Alltag. Ab heute Samstag fahren bis am 11. Oktober täglich vier Dampflokomotivzüge zwischen Sissach und Olten, an den Wochenenden sogar sechs Züge (vgl. ausführlichen Bericht im Donnerstag-OT). Langfristig möchten die Initianten das «Läufelfingerli» durch einen modernen Dampflokomotivzug ersetzen, der die land-

schaftlichen und kulturellen Reize des Baselbieter und Solothurner Juras attraktiv miteinander verbinden soll. Die Abfahrtszeiten der Dampflokomotivzüge: Täglich Sissach 10.18 und 14.18 Uhr, Olten 11.43 und 15.43 Uhr; freitags und samstags zusätzlich Sissach 18.18, Olten 19.43 Uhr. Mehr Informationen und Ticket-Bestellung: www.modern-steam-hauenstein.ch. (OTR)